

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 4

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner's Söchentlronik

Winternacht.

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreut.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da röhrt er seinen Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

Joseph von Eichendorff.

der eidgenössischen Krisenabgabe am 20. Januar abgelaufen ist.

Das Betriebspersonal der Bundesbahnen hat Ende Dezember 1934 mit 29,818 Personen den niedrigsten Stand seit dem Rücklauf der Gotteshardtbahn erreicht. Gegenüber Dezember 1933 wurden 1005 Mann abgebaut. Gegenüber 1920, der Zeit der Einsetzung der Nationalisierungmaßnahmen und der Elektrifizierung der S.B., ist der Personalstand der Bundesbahnen um 25 Prozent gesunken.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Dezember wieder verschlechtert. In Zürich gab es 19,647 Ganzarbeitslose, um 2827 mehr als im Vormonat. In Basel waren es 5730, gegen 5267 im Vormonat. In Solothurn wurden 3472 Ganzarbeitslose gezählt, gegen 2778 zu Ende November.

Der Großhandelsindex stand Ende Dezember 1934 auf 89,0, wobei ein ganz leichter Rückgang von 0,4 Prozent zu konstatieren ist. Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung ist im Dezember um 0,2 Prozent zurückgegangen und stand Ende des Monats auf 129. Die Senkung ist auf Preisabschläge in der Fleischgruppe zurückzuführen.

Im Jahre 1934 sind insgesamt 1220 Personen nach Übersee ausgewandert, 1933 waren es 1187. Im letzten Dezember wanderten 93 Personen nach überseischen Ländern aus.

Am 31. Dezember 1934 betrug die Zahl der Radiokonzessionäre in der Schweiz 356,866, um 56,815 mehr als Ende Dezember 1933.

Der Beginn der Frühjahrssession der eidgenössischen Räte wurde vom 11. auf den 25. März verschoben, da die Arbeiten für die in dieser Session zu behandelnden Geschäfte noch nicht so gefördert werden konnten, wie es nötig gewesen wäre, um die Session am 11. März zu beginnen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um das Finanzprogramm Nummer II und die Milchstützungs vorlage, auch muß die Anpassungsvorlage in Form der Kompetenzerteilung an den Bundesrat durch dringenden Bundesbeschuß behandelt werden.

Am 21. Januar empfingen Bundespräsident Münker und Bundesrat Motta den neuen englischen Gesandten in Bern, Sir George Warner, der sein Bevollmächtigungs schreiben überreichte.

Der argauische Regierungsrat wählte als Nachfolger Dr. Birchers zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung Dr. med. Othmar Häuptli, derzeit Chefarzt des städtischen Krankenhauses in Baden.

Im Revier Gansingen auf dem Bözberg erlegte eine Jagdgemeinschaft ein zwei Zentner schweres Wildschwein, das im Laufe des Sommers viel Kulturschaden verursacht hatte.

Bund und Kanton Basel haben alle Vorkehrungen getroffen, um eine Überschwemmung unseres Landes durch Saarflüchtlinge unmöglich zu machen. Doch ist bis jetzt kein einziger solcher Fall vorgekommen. — In Basel konnte am 16. Januar der Oberbibliothekar der Universität Basel und ordentlicher Professor für englische Philologie, Dr. Gustav Binz, seinen 70. Geburtstag feiern. Er war von 1920—1923 Vizedirektor der schweizerischen Landesbibliothek in Bern. — In Basel verschied 58jährig, nach langer schwerer Krankheit, der Pfarrer zu St. Elisabethen, Werner Merz. Er hatte seit 1914 an seiner Gemeinde gewirkt. — Am 19. Januar entsprang aus dem Basler Zoo ein älterer Steinbock und trieb sich dann im Ullschwiler Wald herum. Nach längerer Verfolgung konnte er bei Burgfelden, nahe der französischen Grenze, von den Wärtern des zoologischen Gartens wieder eingefangen werden.

Der Polizei von Liestal gelang es, eine fünfköpfige Einbrecherbande zu verhaften, die in letzter Zeit in Liestal und Umgebung zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen hatten. Alle fünf sind in Liestal wohnhaft und im Alter von ca. 20 Jahren.

Die Volksinitiative, welche die Abberufung des Genfer Staatsrates verlangt, ist mit mehr als 5000 Unterschriften zustande gekommen. — Der Genfer Staatsrat schlug dem Großen Rat vor, Prof. Dr. Askenazy, der seit 1905 Professor für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie an der Genfer Universität ist, das Genfer Ehrenbürgerecht zu verleihen. — Im Alter von 53 Jahren starb in Genf Lucien Désert, Direktor der Genfer Filiale der Schweizerischen Volksbank. Er war Ehrenpräsident der Sektion Genf des Touring Club der Schweiz. — Im Alter von 56 Jahren starb der Professor der Rechte an der Genfer Universität, Georg Werner, der Nachfolger Max Hubers als Präsident des internationalen Mansenamtes für die Flüchtlinge. — In Genf wird die 18jährige Jeanne Marcelle Bourquin aus Lausanne seit einigen Tagen vermisst. Sie wurde zum letztenmal vor einer Pension am Boulevard James Fazy gesehen, als sie eben ein Taxi bestieg. — Während einer Schwurgerichtsverhandlung gelang es dem wegen Einbruchsdiebstahls angeklagten Friedrich Bussak, einem Deutschen, mit Hilfe eines Nachschlüssels aus dem Raum, in dem er eingeschlossen war,

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte das Entlassungsgesuch des Sanitätsmajors Dr. Miéville in St. Immo als Mitglied der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes, unter Verdankung der geleisteten Dienste. Zu seinem Nachfolger wurde Sanitätsoberst Dr. Paul Builleumier, Arzt in Montreux-Territet, gewählt. — Für das Jahr 1935 bewilligte der Bundesrat für Zwecke der Qualitätsverbesserung im Obstbau Kredite von zusammen Fr. 100,000 und zwar für das Umpfropfen von Brennholz und schlechtem Tafelobst Fr. 65,000, für Versuche zur Verminderung des Mostobstbaumbestandes Fr. 25,000 und für die Gewährung von Beiträgen an die Kosten der Zentralstellen für Obstbau 10,000 Franken. — Ein Gesuch des Genfer Staatsrates um einen Bundesbeitrag zur Hilfeleistung an die Opfer der Ereignisse vom 9. November 1932 wurde abschlägig beschieden, da der Bund schon die Interventionskosten übernommen habe und auch alle Ausgaben der Militärversicherung, die durch die Genfer Ereignisse nötig geworden sind, auf sich nahm. — Die eidgenössischen Stempelabgaben waren 1934 einen Rohertrag von 45,3 Millionen Franken ab und betragen um 5 Millionen Franken weniger als im Vorjahr. Die Couponsteuerzuschläge und neuen Abgaben erreichten mit 8,9 Millionen Franken nicht die erwartete Höhe von 11,3 Millionen Franken. Insgesamt belief sich der Rohertrag aller eidgenössischen Stempelabgaben auf 54,6 Millionen Franken, während 61,8 Millionen Franken budgetiert waren.

Die Eidgenössische Steuerverwaltung erinnert daran, daß die Frist für die Bezahlung der ersten Rate



J. Richter

Unser Bundespräsident geht hinaus zum Volk.

Bundespräsident Minger sprach am letzten Sonntag vor 200 Personen in Mels im St. Galler Oberland über die Wehrvorlage. Auf dem Bahnhof Sargans wurde er von einer grossen Volksmenge begrüßt. Von Sargans begab sich unser oberster Magistrat mit dem Auto nach Mels, wo er von der Bevölkerung festlich empfangen wurde. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Bundespräsidenten durch Gemeindeammann Bugg von Sargans.

während die Geschworenen das Urteil berieten, zu entweichen. Er wurde dann in Kontumaziam zu einem Jahr Gefängnis und 12 Jahren Landesverweisung verurteilt. — In Genf verhaftete die Polizei den Milchhändler Brack, der eingestandenermaassen gegen 200 Kilogramm dänischer Butter aus den Freizonen nach Genf geschmuggelt hatte. Brack wurde aber gegen Stellung einer hohen Rautioon wieder freigelassen.

Auf dem Wege von Tavans nach Tar din erlitt der 63jährige Pater Thomas Bühler aus dem Kloster Dijentis einen Schlaganfall und wurde tot im Schnee aufgefunden. Er war an der Klosterschule ein geschätzter Naturwissenschaftler und Französischlehrer.

Am 14. Januar nachmittags wurde auf dem Trottoir der Bahnhofstraße in Luzern Grossrat Candid Scherer aus Inwil tot aufgefunden. Der 72jährige Mann erlag einem Herzschlag als er aus der Grossratsitzung heimkehren wollte. Er war auch Mitglied des Kirchenrates und in früheren Jahren Gemeindepräsident in Inwil. — In London starb am Typhus die berühmte Luzerner Reiterin Frau Anneliese Stoffel-Schuster. Sie vertrat an zahlreichen internationalen Pferderennen die Schweiz und hat die Schweizerfarben oft zum Siege geführt. Ihren letzten großen Erfolg errang sie am internationalen Championat 1930 in Genf.

Das Neuenburger Observatorium registrierte am 17. Januar 3 Uhr 11 ein lokales Erdbeben, dessen Herd sich etwa 10 Kilometer in nordöstlicher Richtung von Neuenburg befunden haben muss.

Der Stiftsabt von Einsiedeln, Ignatius Staub, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die wissenschaftliche

Weiterbildung seiner Patres von der theologischen Fakultät in Salzburg, im Einverständnis mit der österreichischen Regierung, zum Ehrendoktor der Theologie ernannt. Der neue Ehrendoktor erworb sich vor 25 Jahren an der Universität Freiburg den Doktorstitel der Philosophie.

Der Regierungsrat von Solothurn hat für die Fastnacht einschränkende Bestimmungen erlassen. Als Fastnachtstage wurden bezeichnet: der schmutzige Donnerstag, der Samstag vor der Herrenfastnacht, der Fastnachtmontag und der Fastnacht Dienstag, sowie der alte Fastnachtssonntag. Die Einwohnergemeinderäte von Ortschaften, in denen die Krise besonders scharf in Erscheinung tritt, sind ermächtigt, die Fastnachtszeit weiter einzuschränken oder ganz zu unterdrücken.

In Altstätten (St. Gallen) starb Emil Kühnis, ein führender Mann der schweizerischen Stidereindustrie und Vizepräsident der Rheintalischen Kreditanstalt.

Während einer Orientreise starb plötzlich in Kairo im 69. Altersjahr der im Ruhestand in Horn am Bodensee (Thurgau) wohnende Oberst Theodor Bonwiler. Er war Instruktionsoffizier der Artillerie und war hauptsächlich auf den Waffenplätzen Thun und Frauenfeld tätig gewesen. — In Arbon fand sich vor kurzem der älteste Sohn der Witwe Gächter ein, der 1914 nach Oesterreich in den Weltkrieg einrückte und als tot galt. Er war in sibirischer Gefangenschaft und konnte sich erst jetzt in die Heimat zurückslagen.

In Feu bei Challens (Waadt) wurden durch ein Grossfeuer 7 Häuser zerstört. Die Viehhabe konnte gerettet werden, doch sind 7 Familien obdachlos.

Der Schaden wird auf Fr. 100,000 geschätzt, es handelt sich um lauter kleine, einfördige Gebäude.

Die im Wallis lancierte Initiative auf Herabsetzung der Zahl der Grossräte ist mit 6260 Stimmen zugestimmt gekommen.

Bei der Stadtratsersatzwahl in Zürich fanden von den 96,000 stimmberechtigten Gross-Zürchers nur 22,229 den Weg zur Urne. Gewählt wurde der demokratische Kandidat, Obergerichtssekretär Dr. Kunz, mit 17,023 Stimmen. Leere Stimmzettel wurden 11,580 eingelegt. — Der Hundetöter vom Zürichberg wurde zwecks psychiatischer Expertise in die Irrenanstalt Burghölzli eingewiesen. Den Vergifungen sind 21 Hunde erlegen und die Besitzer haben Schadenersatzansprüche von Fr. 8000 angemeldet. — Der Gross-Gemeinderat von Winterthur hat für die Errichtung einer Werkstatt für arbeitslose Metallarbeiter aus der Ostschweiz einen Kredit von Fr. 28,000 bewilligt. Die Werkstatt soll im Hald bei Wülflingen errichtet werden. — In Uster erstickte der Möbelhändler Gottlob Schweizer, ein Deutscher, seine Frau mit einem Taschentuch, das er ihr tie in den Hals hinunterstropft. Als die Polizei Einlass begehrte, schoss er sich eine Kugel in den Kopf, die im Krankenhaus seinen Tod herbeiführte. Schweizer hatte im Weltkrieg, den er auf deutscher Seite mitgemacht hatte, ein nervöses Leiden davongetragen, das wohl nun zu dem Drama geführt hat. Das Ehepaar hinterlässt ein 3jähriges Kind.



Am 21. Januar eröffnete Präsident Spycher die Session des Grossen Rates, deren Hauptthema die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt bildet. Er weist darauf hin, dass der Gross Rat im Opferwillen vorangehen und einem Abbau der Taggelder der Mitglieder des Grossen Rates zustimmen sollte. Hierauf erläuterte Finanzdirektor Guggisberg die schwierige Lage und empfiehlt Eintreten auf die Vorlage. In der darauffolgenden Debatte, bei der zahlreiche Redner das Wort ergreifen, spricht sich Giovenoli (Soz.) gegen die sogenannten Volksmächtner aus, die verfassungswidrig seien, erklärt sich aber trotzdem für Eintreten. Ebenfalls für Eintreten erklärt sich Dr. Egger (Frei.), der betont, dass man nun zwei Wege offen habe, entweder Schaffung des Gleichgewichts durch Einsparungen und neue Einnahmen oder Gehlenlassen der Dinge, wobei das bittere Ende für jedermann erkennbar ist. Auch Gnägi (B.G.B.) tritt für die Regierungsvorlage ein, denn die Staatsbedienten haben ein großer Interesse an der Erhaltung des Staates und das Volk soll sich über die Fragen in der Gesamtheit äußern. Gafner (Bp.) äußert Bedenken gegen

die neuen wirtschaftsschädigenden Lasten, die 77 Prozent der Vorlage ausmachen, die Einsparungen aber nur 23 Prozent. Der Regierungsrat könnte ganz gut von 9 auf 7 Mitglieder herabgesetzt werden und auch der Große Rat wäre zu beschränken.

Vom Regierungsrat wurden gewählt: als Präsident der Kommission für Pferdezucht Regierungsrat A. Stauffer und als Vizepräsident Dr. Ernst Däpp, Kreistierarzt in Wichtach, an Stelle des zurücktretenden alt Regierungstatthalter Jos. Choquard, Bruntrut, dessen Dienste verdankt werden; als Präsident der Kommission für Kleinviehzucht Jakob Oberli, Landwirt, Fürten-Sumiswald, und als Vizepräsident Jakob Siegenthaler in Boltigen; den wegen Ablaufes der Amtszeit in Austritt kommenden Rud. Stämpfli in Schüpfen, Viktor Eggler in Brienz und Niklaus Siegenthaler in Delsberg werden die geleisteten Dienste in dieser Kommission verdankt; als Ersatzmänner der Kommission für Rindviehzucht, Arnold Kloßner, Diemtigen, und Hans Kammermann, Dentenberg. Als Staatsvertreter wurden gewählt: In den Verstand der Genossenschaft Wykhözli wird gewählt Pfarrer Zwicky in Herzogenbuchsee, an Stelle des verstorbenen Pfarrers Amsler. Unter Verdankung der geleisteten Dienste erhalten die nachgeführte Entlassung: D. Zürcher, alt Regierungstatthalter in Wangen a. A., als Staatsvertreter im Verwaltungsrat der Armenanstalt Dettenbühl; Frau Dr. Döbeli, Bern, als Mitglied der Aufsichtskommission des Erziehungsheimes Rehraz, und Dr. Ernst Marti, Pfarrer in Grottkofltern, als Mitglied der Aufsichtskommission des Erziehungsheims Erlach.

† Rudolf Müller-Egli, Beatenberg.

Am 7. Dezember 1934 nahm ein Mann von uns Abschied, der in früheren Jahren während langer Zeit auf Beatenberg eine bedeutende Rolle gespielt hat. Noch ist kein Vierteljahr verflossen, daß seine Gattin ins Grab gelegt wurde, und nun wird er neben ihr ruhen nach einem Leben voller Arbeit, in welchem Sonnenschein und trübe Tage miteinander abwechselten.

Als Sohn des weitbekannten Dr. Müller in Weissenburg im Jahre 1869 geboren, siedelte er mit seinen Eltern vor nun bald sechzig Jahren nach Beatenberg über, besuchte dann nach der Primarschule das Progymnasium in Thun und kam nach Schulaustritt ins Ausland, wo er vornehmlich in Italien und auch auf Meeres-schiffen verschiedene Stellungen versah.

Im Jahre 1898 übernahm er nach dem Tode seines Vaters das Grand-Hotel Beatenberg-Kurbau und brachte dasselbe im Verein mit seiner Gattin, einer Tochter von Großrat Egli sel., zu schöner Blüte. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben auch hier Wunden geschlagen und ihn vor acht Jahren veranlaßt, das Geschäft abzutreten.

Die größte Wunde schlug ihm das Schicksal mit dem im blühenden Alter von zwanzig Jahren erfolgten Tode seines einzigen Sohnes und Kindes.

Rudolf Müller-Egli hat auch dem öffentlichen Leben seine Dienste gewidmet; der Gemeinde Beatenberg war er in Rechnungsprüfungs- und Steuerkommission ein getreues Mitglied. Seine Hauptarbeit aber bot er dem Kur- und Verkehrsverein (dem früheren Gemeinnützigen Ver-

ein), dem er in langen Jahren als Sekretär, Kassier und Präsident viele Stunden und Tage opferte. Er ist bis zur Stunde dessen erstes und einziges Ehrenmitglied geblieben.

In seinen freien Stunden lag er der Jagd ob; sie bot ihm Freude und Erholung; ebenso



† Rudolf Müller-Egli.

war er ein eifriger Schütze und Skifahrer; als erster fuhr er auf Beatenberg auf den langen Hölzern und wurde von der Bevölkerung, die so etwas noch nicht kannte, nicht wenig angestaut. Er war denn auch einer der Gründer des Ski-Klubs und ist auch hier Ehrenmitglied geworden.

Rudolf Müller-Egli war ein froher, witziger Gesellschafter, ein offener Charakter ohne Falsch, ein Mann, stets zu Diensten bereit.

Er wird in uns fortleben. R. I. P.

† Hermann Hänni, gew. Wirt in Bern.

In der Zeit des Wiedererwachens der Natur, von der unser lieber Mitmenschen, Hermann Hänni, Wirt zum „Café Muesmatte“ an der Freiestrasse in Bern, seine Gesundung von fast



† Hermann Hänni.

einfährigem, schlechendem Leiden erhoffte, wurde er aufs Krankenlager geworfen, von dem er sich, nach dem unergründlichen Ratschluß Gottes, nicht mehr erheben sollte.

Geboren am 20. April 1886 in Toffen, wo er die Schule besuchte, kam er nach seinem Schulaustritt nach Worb, um bei der Familie Läderach, Metzgerei, den Metzgerberuf zu erlernen. Nach absolviertem Lehrzeit verlegte er sein Arbeitsfeld vorübergehend nach Worben, um dann in die Dienste der Metzgerei Herrmann in Bern einzutreten. In dieser Stellung verblieb er ununterbrochen während zehn Jahren. Welch schönes, ja familiäres Verhältnis während dieser Zeitspanne zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestanden hatte, ein Verhältnis, das bis zum Tode des lieben Verewigten immer wieder zu Tage treten ließ, das hat in warmen Worten Herr Pfarrer Andres bei der Trauerfeier hervorgehoben.

Im Jahre 1914 zog Hermann Hänni als Soldat der Füsilier-Kompanie 1/27 zur Grenzwache, und gerne erzählte er gelegentlich von seinen Erinnerungen aus der Mobilisationszeit. Noch kurze Zeit vor seinem Ableben hörte ich ihn von seiner im Herbst 1934 zu bestehenden letzten Inspektion reden. Hermann Hänni war eine fröhliche Natur und als solcher ein besonderer Freund der Kinder und der kleinen gefiederten Gäste. Im Jahre 1918 verheiratete er sich mit Fräulein Martha Dellsperger, die ihm beim Betrieb der im Jahre 1922 übernommenen Wirtschaft eine gute Stütze war. Der Ehe entstießen drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, denen er ein fürsorglicher und lieblicher Vater war. Doch vor Schicksalsschlägen blieb auch Freund Hänni nicht verschont. Fünf Jahre vor seinem Tod verstarb nach kurzer Krankheit und unerwartet für die Eltern und Geschwister ein Töchterchen im Alter von erst 8 Jahren. An diesem schweren Verlust hatte der Verstorbene schwer zu tragen.

Das von den Eheleuten Hänni übernommene „Café Muesmatte“, das nun von der hinterlassenen Witwe weitergeführt wird, hat seinen freundlichen und allzeit hilfsbereiten Wirt verloren. Am 28. Juni letzten Jahres ist Freund Hermann Hänni von dieser Welt abberufen worden. Die große Zahl der Leidtragenden, die sich an der Trauerfeier eingefunden haben, legten Zeugnis ab von der Liebe und Anhänglichkeit, die er in weiten Kreisen genoß. Bereit im gleichen Grabe mit seinem ihm im Tode vorausgegangenen Töchterchen ruht seine Wiege. Ehre seinem Andenken!

R.

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat folgenden Bernern die Doktorwürde verliehen: Der technischen Wissenschaften: Baud Robert Vitto, dipl. Maschinenieur, aus Meiringen; der Naturwissenschaften: Guénat Edmond, professeur de sciences naturelles, von Courroux.

Die Bank von Burgdorf sah sich genötigt, um ein Moratorium nachzu suchen, da die Abhebungen auf Einlagen seit anderthalb Jahren auf 5,400,000 Franken gestiegen sind. Der Verwaltungsrat gibt bekannt, daß die Interessen der Gläubiger, Aktionäre und Schuldner gewahrt werden sollen. Bei normaler Durchführung der Sanierung werden die Gläubiger voraussichtlich keine Einbuße erleiden. Um Zahlungsstörungen bei der Rundschafft zu vermeiden, hat sich die Berner Kantonalbank bereit erklärt, auf Verlangen den Gläubigern der Bank ihre Guthaben mit 50 Prozent zu bevorrussen.

Auf der Staatsstrasse bei Eriswil geriet ein mit zwei Frauen und zwei Kindern befeckter Pferdeschlitten durch das Rückwärtsgehen des Pferdes auf das Trasse der Hettwil-Eriswil-Bahn. Im selben Moment kam der Zug vorbei

und demolierte den Schlitten. Die eine Frau erlitt Schürfungen, die andere, sowie die zwei Kinder, von welchen das eine von der Schneeschaufel der Lokomotive erfaßt und 15 Meter weit geschoben wurde, kamen unverletzt davon.

Der Verwaltungsrat der Lötschbergbahn genehmigte einen Kredit von Fr. 180,000 für die Vergrößerung der Thunersee-Flotte durch den Bau des neuen Motorbootes „Riesen“, das 140 Personen fassen wird. — Der Generalprokurator des Kantons hat die Exhumierung der Leiche des verstorbenen Heimatwählers Elmer in Thun und eine gerichtsmedizinische Untersuchung be treffend allfälliger Vergiftungserscheinungen angeordnet. — Ein Beamter der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. Er hat in seiner Eigenschaft als Zahltagsbeamter Fr. 4—5000 veruntreut.

In Thierachern wurde der neu gewählte Pfarrer Arthur Imobersteg installiert. Die Konsekration nahm Pfarrer Trachsel aus Langnau in feierlicher Weise vor und die Installationspredigt hielt der gewesene Pfarrer von Thierachern, Pfarrer Rieder aus Biel. Zum Schluß sprach der neue Pfarrer selbst zu der Festgemeinde.

In Zweissimmen wurden ein Sigrist, sein Sohn und zwei Handlanger angezeigt, weil sie von in die Gruft versenkten Särgen Schrauben und Gar nituren stahlen, um sie an anderen Särgen wieder zu verwenden. Alle vier waren geständig und wurden zu bedingt erlassenen Gefängnisstrafen und den Kosten verurteilt.

In Münnster erlitt der 60jährige Arzt Dr. Neuhaus während der Fahrt zu einem Kranken im Automobil einen Herzschlag, dem er erlag. Das Auto konnte er noch vorher zum Stehen bringen. Dr. Neuhaus war ein in der ganzen Gegend gefüchteter Arzt, der auch in verschiedenen verschiedenen öffentlichen Stellungen gute Dienste leistete.

Die Steinbockkolonie am Harder hat sich in den letzten Jahren so stark vermehrt, daß sie heute schon auf 120 Tiere geschätzt wird. Nun klagen aber Alpiner und Heuer über Wildschaden, auch bilden sie durch das Lösen von Steinen eine dauernde Gefahr für die Bergsteiger. Darauf wurde von den Brienzereggemeinden der Vorschlag gemacht, die ganze Kolonie in das Schutz reservat auf der Grimsel zu versetzen.

Nach dem Bericht des bernischen Synodarates erfolgten im Jahre 1933 insgesamt 133 Austritte aus der Landeskirche, gegen 218 im Vorjahr. Taufen wurden 10,191 vollzogen. Die Zahl der Konfirmanden war 10,365. Kirchliche Trauungen fanden 4437 statt und kirchlich bestattet wurden 6679 Personen.

In der Kirche von Grindelwald hielt der in Deutschland seiner Professur entthobene Schweizer Professor Karl Barth am 20. Januar einen Gottesdienst ab.

Stadt Bern

Die Stadtratsbildung vom 18. Januar wurde durch den abtretenden Stadtratspräsidenten, Dr. Steinmann, eröffnet. Zum Stadtratspräsidenten für 1935 wurde der von der Bürgerpartei vorgeschlagene Dr. von Fellenberg, der bisherige erste Vizepräsident, gewählt, der den Vorjtz unter bester Verdankung seiner Wahl übernahm. Hierauf wurden noch gewählt: zum ersten Vizepräsidenten Reinhard (Soz.), zum zweiten Vizepräsidenten Peter (Frei.). Die beiden Stimmenzähler, Wenger und Zeller, wurden bestätigt. Präsident der Geschäftsprüfungskommission wurde Dr. Giovanolli (Soz.). An Stelle der Herren Luk, Marti und Dr. Zeller, deren Amts dauer abgelaufen ist, wurden die Herren Dr. Kehrl, Beutler und Dr. La Nicca in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. — Hierauf antwortete Polizeidirektor Freimüller auf eine Motion von wegen Inanspruchnahme der Laubengänge für die Ausstellung und den Verkauf verschiedener Waren gattungen, daß die Lauben als öffentlicher Boden gelten. Immerhin wäre es möglich, einschränkende Bestimmungen für diese Privatzweite zu erlassen, worauf die Motion vom Rat erheblich erklär wurde. Ebenso wurde eine Motion Flüttiger betreffend Gründung von Gemeindeverbänden mit Nachbargemeinden angenommen. Gegen umfassende Eingemeindungen sprach sich Gemeindepräsident Lindt sehr energisch aus und begründete zugleich die Nachteile solcher Eingemeindungen.



Dr. med. Rudolf von Fellenberg,
der neue Berner Stadtratspräsident.

Wegen des ungünstigen Wintersportwetters während der Weihnachtsferien zogen als Ersatz für verloren gegangene Sportgelegenheiten am 16. Januar mit zwei Jügen 1550 Schüler nach Bowil ins Chuderhüsli-

gelände. In dem einen Zug waren 700 Prögeler und im anderen 550 Gymnasiasten und 300 Handelschülerinnen.

Der Kirchgemeinderat Niedeck konnte den seit längerer Zeit verwaisten Posten eines Gemeindevikars wenigstens provisorisch wieder besetzen. Als Gemeindevikar wurde Pfarrer Dr. Emil Blum gewählt, der gleichzeitig an der Hochschule als Studentenberater tätig ist.

Am 19. Januar traf aus London ein Autogiroflugzeug ein, das von der „Alpar“ angekauft wurde. Die Versuche mit diesem Windmühlenflugzeug wurden sofort unter Leitung des englischen Piloten Richardson aufgenommen.

Am 1. Januar wurde das Hotel zum Bären, das seit mehr als 60 Jahren im Besitz der Familie Marbach ist, von der dritten Generation, den Brüdern Theo und Hans Marbach, übernommen. In dankbarer Anerkennung für die dem Hause seit vielen Jahren treu geleisteten Dienste veranstaltete Vater Hermann Marbach am heiligen Abend für seine Angestellten eine gediegene Weihnachtsfeier. Das gesamte Personal, 48 an der Zahl, war im Saal beisammen und lauschte unter dem Weihnachtsbaum den verschiedenen Darbietungen. Von allen Angestellten wurde mit Freude ein praktisches Geschenk im Empfang genommen. Überdies konnten 14 Angestellte mit einer Dienstzeit von über fünf Jahren eine besondere Anerkennung des scheidenden Prinzipals entgegennehmen. Bei dieser Gelegenheit verdankte Vater Marbach seinen Angestellten die geleisteten treuen Dienste und ersuchte dieselben, auch der neuen Leitung tüchtige Mitarbeiter zu bleiben.

Zum Direktor der Gewerbekasse in Bern wurde auf dem Wege der Berufung Herr Notar Fritz Häfli ger, Subdirektor der Kantonalbank von Bern, gewählt.

Nach langer Krankheit starb im 59. Altersjahr Professor Fritz Ephrains. Er las an der philosophischen Abteilung II der Universität über allgemeine organische Chemie und theoretische Chemie in Anwendung auf organisch-chemische Probleme. Er war lange Zeit Privatdozent, dann außerordentlicher und seit 1932 ordentlicher Professor.

Der dieser Tage verstorbene alt Bundesrichter Leo Weber hat, wie das „Oltener Tagblatt“ berichtet, zwei Drittel seines Vermögens der solothurnischen Lungenheilstätte „Allerheiligenberg“ und ein Drittel dem Berner Inselspital vermacht.

Am 15. Januar wurde ein Einbrecher verhaftet, der unter anderem in einer Manjarde am Fischerweg einen Herrenanzug Stahl, in dem sich eine goldene Herrentaschenuhr befand. Die Uhr hat die Nr. 3215, doppelschaltig, 15 Rubis, weißes Zifferblatt mit arabischen Ziffern, 12-Stundeneinteilung, Sekundenzeiger, beide großen Zeiger aus Gold, auf dem Rückdeckel ein großes Monogramm „KH“ verschlungen. Mitteilung gef. an die städtische Fahndungspolizei Zimmer 12, Telefon 20.421.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. In Bern fuhr am 16. Januar an der Holligenstraße ein Personenauto in ein Pferdefuhrwerk hinein. Ein Pferd wurde verletzt, sonst entstand aber nur Sachschaden. — An der gleichen Stelle geriet in der darauffolgenden Nacht ein Personenaufomobil von der Fahrbahn und fuhr in einen Kioskhinterhof. Auch hier gab es nur Materialschaden. — Am 18. Januar wurde auf dem Bubenbergplatz ein Automobilfahrer samt seinem Fahrrad von einem Lastauto erfaßt und überrollt. Der Lehrfahrt erlitt einen Schädelbeinbruch und andere leichte Körperverletzungen. — Bei Heimiswil, auf der Strecke Burgdorf-Langenthal, stürzte der aus dem Ausland nach Zürich heimkehrende Techniker Józef Arnold Luschn aus noch unbekannter Ursache aus dem Zuge und blieb tot auf dem Bahndamm liegen. — In Klosteri geriet der 22jährige Engländer N. A. C. Baddington während einer Skitour auf das Gleise der Rhätischen Bahn, wurde von einem heranrollenden Zug erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlag noch am gleichen Tage den erlittenen Verletzungen. — Bei Bex fuhr ein Lastwagen auf der vereisten Straße über die Böschung hinunter. Der Chauffeur Marcel René Zumbrunnen wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter blieb unverletzt. — Auf der Kantonsstrasse Künnach-Warth kam ein Personenauto ins Schleudern und stürzte in den Zugersee. Der Wagenlenker Karl Huber aus Luzern wurde als Leiche vier Meter vom Ufer entfernt aufgefunden, seine Passagierin, das 20jährige Fräulein Frieda Ehrler aus Rüschegg, wurde noch nicht gefunden. Sie befindet sich vermutlich im Auto, das noch in einer Tiefe von etwa 15 Metern auf dem Grunde des Sees liegt.

Sonstige Unfälle. In Alchenstorf wurde am 16. Januar der Wagner Hans Ruef beim Brunnengraben verschüttet und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — In Regenswil stürzte am 13. Januar der 17jährige Robert Wagner beim nächtlichen Heimwege so unglücklich, daß er sich eine Rückgratverletzung zuzog. Er versuchte kriechend heimzukommen, blieb aber entrüstet liegen und erstickte. — In Arrosa hantierte der Kutscherr Dräxler so ungeschickt mit einer geladenen Pistole, daß ein Schuß losging, der ihn in die Brust traf und töte. — Bei einem Neubau in Luzern wurde der Handlanger Heinrich Räch durch Kochgas getötet. Er hatte drei Kochöfen nachzufüllen, die im Kellergeschoss zum Austrocknen des Baues aufgestellt waren, wobei das Kohlenoxydgas jedenfalls zu wenig Abzug hatte. — In Olten fuhr am 17. Januar die Schülerin Hilde Siegenthaler beim Schlitten gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. — Im Rollschuh-Eisenwerk Klaus (Solothurn) geriet der Vorarbeiter Friedrich Minder zwischen zwei Güterwagen und wurde erdrückt. — In Bielneuve fand man den Wirt Raymond Gevisier-Morier durch Gas vergiftet tot in der Küche auf. Es handelt sich um einen Unfall.

Kleine Umschau

Kalendariisch genommen wären wir ja dermal schon mitten drinnen in der Fastnacht, aber z'Bärn wird man das wohl erst so Ende Februar bemerken, soweit nämlich außerhalb der Maskenbälle überhaupt etwas davon zu merken sein wird. Das ist aber bei uns absolut keine Weltenwirtschaftskrisenfolge, sondern das war schon immer so. Aber das macht nichts, wir haben dafür jetzt unser politisches Fastnachtsspiel, bei dem sämtliche Parteien und Gruppen immer nur das "Wohl des Ganzen" im Munde führen und ihre ureigensten Parteiinteressen im Herzen beherbergen. Wie und da aber kommt

dann der Bodenfuß doch auch ans Tageslicht. So zum Beispiel jetzt bei der "Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalte", wo im Großen Rat alle Parteien geschlossen für das Eintreten auf die Regierungsvorlage stimmten, aber alle mit der stillen Hoffnung, daß es ihnen bei der Detailberatung gelingen werde, die Hälfte der anderen in Brand zu setzen und selber mit heiler Haut davonzukommen. Ohnehin behaupteten schon bei der Eintretensdebatte die Volkswirtschaftler, daß sie 77 Prozent des Gleichgewichtes auf ihre Schultern nehmen müßten, was eine viel zu schwere Belastung für diese wäre. Diejenigen aber, an denen eingepart werden sollte, meinten wieder, an den 23 Prozent, die ihnen abgeschnapft werden sollen, müßten nicht nur sie selber, sondern auch die Gesamtwirtschaft der Schweiz zugrunde geben. Selskam ist es, daß gerade ein jurassischer Grossrat von der Sparwut besessen war, wo doch eben der Jura die meisten Opfer vom Staat fordert. Er will sogar zwei Regierungsräte einsparen, aber selbstverständlich nicht die beiden Jurassischen, die müßten fest im Sattel bleiben. Nun, kommt Zeit, kommt Rat. Ob aber mit der Zeit auch das nötige Kleingeld kommt, das wir zur Sanierung benötigen, das ist vorderhand noch eine offene Frage.

Allerdings gibt es ja allerhand Arten, sich Geld zu verschaffen. So berichtet zum Beispiel der Saarabstimmungskorrespondent eines Zürcher Blattes, daß auf seiner Einreiseerlaubnis zu lesen stand, er habe sich unverzüglich nach seiner Ankunft im Neuen Landgericht, Zimmer Nr. 2 zu melden, was er auch pflichtschuldig ist. Und weiterhin schreibt er wörtlich: "Der Sinn dieses Besuches war lediglich der, daß ich 20 Fr. Gebühr zahlen müßte. Eine weitere Belehrung oder Erlaubnis erhielt ich dafür nicht, und wenn ich nicht hingegangen wäre, so hätte ich meine 20 Franken noch." Nun, da könnten wir ja doch auch vielleicht bei der nächsten kantonalen Abstimmung jedem Ortsfremden, der am Abstimmungstag seine Gewänder zu uns hereinträgt, mindestens 10 Franken als Gebühr abnehmen. Es kämen damit doch wieder einige hundert Franken zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt zusammen. Im übrigen aber gipfeln die Beobachtungen dieses Zürchers während der Saarabstimmung in einem Satz, den er überall und von allen Seiten hörte, wenn er fragte, was die Saarländer eigentlich wollten, und der lautete kurz und bündig: "Nix wie hemm!" Und das heißt in unser Deutsch überhaupt: "Nichts wie heim." Hein wollten sie also alle, und alles was darnach kommen könnte, war ihnen gleichgültig. Und auch mit den Saarflüchtlingen scheint's nicht so gefährlich zu sein. Die Vorbereitungen, die der Bund und der Kanton Basel an der Landesgrenze getroffen hatten, um eine Überschwemmung der Schweiz durch Saarflüchtlinge zu verhüten, waren ziemlich überflüssig, da vorerst noch kein einziger richtiggehender Saarflüchtlings die Grenze passieren wollte. Und die Franzosen, die auf 30–40.000 Flüchtlinge rechneten und vom Bölkurbund schon anticipando eine entsprechende Subvention zu deren Ernährung verlangt hatten, mußten sich bis jetzt mit noch nicht ganz 2000 Gästen begnügen.

Um aber noch ein wenig bei der grausigen Politik zu bleiben, muß ich doch noch gestehen, daß wir z'Bärn mit der "Gleichberechtigung der Frau" noch sehr weit im Rückstand sind. Da sind uns die Abessinier schon weit voraus. Dort ist nämlich die Frau genau so militärdienstpflichtig wie der Mann und die Frauenregimenter sind sogar als besonders "blutdürstig" berühmt. Und sie werden deshalb auch überall dort eingefest, wo „Kein Pardon“ gegeben werden soll. Nun, da haben wir aber z'Bärn eigentlich einen Präzedenzfall. Während des Weltkrieges hielt nämlich die damals sehr berühmte Ameliese Rüegg im Grossratsaal ei-

nen Vortrag, in dem sie sich bereit erklärte, mit blumen- und cervelatbeladenen, hübschen Schweizerinnen einen Reil zwischen die deutsche und französische Front zu treiben und den Freuden auf der Basis "Seid umklungen Millionen" herzustellen, wenn der Bund die für Cervelats und Blumen nötigen Kreidle gewähren und für den Nachschub dieser Friedensartikel sorgen würde, denn von Basel bis Opern sei es eben ein weiter Weg. Da aber der Vortrag der Ameliese Rüegg eigentlich als "Aufruf zum Geburtenstreit" gedacht war, kam mir die ganze Geschichte logisch nicht ganz einwandfrei vor. Die rauen Krieger würden sich wohl kaum mit Blumen, Würsten und süßen Küssen begnügt haben, sie hätten die Ameliesen wohl wahrscheinlich am Geburtenstreit behindert.

Ich habe aber derzeit doch eine große Sorge, nämlich die Rauchenfeinde, die am Zürichsee schon das ganze Rauchengeschlecht und im Jura die größere Hälfte desselben ausgerottet haben soll. Sie soll nun auch bei uns im Montbijou und beim Burgernziel ihre Opfer fordern. Allerdings bei uns erfaßt sie hauptsächlich die Elite der Rauchewelt und an einem einzigen Tage sollen schon 3 Siamesen im Tierpital eingegangen sein. Auch die mir bekannten Opfer der Seuche gehören alleamt den vornehmsten Rauchefamilien an und mein kleiner Tigerfater ist nur eine ganz gewöhnliche Raute. Als Symptome der Seuche gelten: Verweigern des Futters und absolute Enthaltsamkeit von Milch und sonstigen Rauchengetränken und eine ergebene Lauflosigkeit, mit der die Patienten ohne jedes Schmerzens- oder sonstiges Gemüse dahinsiechen. Mein Rater scheint also noch nicht verfault zu sein, denn er kommt zu den unmöglichsten Tages- und Nachtzeiten mit lautem Löwengebrüll heim, frißt für zwei und verschwindet räuelnd sofort, wenn er gesättigt ist. Er ist nämlich dato verliebt und fordert jedenfalls, daß ihm sein Bräutchen untreu werden könnte, wenn er es zu lange allein läßt. Und da kann ich ihm nur recht geben, denn "La donna e mobile". Und das wird wohl auch bei den Rauchern zutreffen.

Christian Rüegg.

Gleichgewicht im Staatshaushalt.

Raum, daß das neue Jahr begann,
Stadt man schon tief in Sorgen,
Der "Große Rat" tagt Tag und Nacht,
Am Abend und am Morgen.
Der Staat steht tief im Defizit,
Kann sich heraus nicht winden,
Und man büßt nun im neuen Jahr
Der alten Jahre — Sünden.

Der Herr Finanzdirektor spricht:
"Ich muß den „Chiefel“ stellen,
Nur Sparen bringt uns aus dem Sumpf
Und neue Einnahmquellen.
Denn wurteln wir so weiter fort,
Dann geht das Ganze flöten,
Mit „goldnen“ Worten“ zählt man nicht,
Man zahlt nur mit Moneten."

Im Grossratsaal verdüstert sich
Gar manche Grossratsmiene,
Es ist, als ob 's „Elektrische“
Nun gar nicht hell mehr schiene.
Denn in den Grossratsräumen auch
Zumeist zwei Seelen wohnen,
Die eine spart, die and're lefft
Dafür nach — Subventionen.

Man ventiliert drum gründlich sehr
Die ganze heiße Frage,
Ob eine Mehrbelastung auch
Die Wirtschaft noch verträgt?
Ob's nicht auch doch mit „sieben“ ging,
Statt „neun“ Regierungsräten?
Man leert den Kopf, doch nützt es nichts,
Zum Schluss wird — eingetreten.

Hotta.